

www.e-rara.ch

Denkmäler der deutschen Baukunst

Moller, Georg

Frankfurt, 1852-1854

ETH-Bibliothek Zürich

Shelf Mark: Rar 9997 GF

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-4613>

Vorrede.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

VORREDE.

Es gereicht mir zu grosser Befriedigung, dass von dem gegenwärtigen Werke eine neue Ausgabe erforderlich geworden ist. Indem ich dieselbe bei allen Freunden und Fachgenossen auf neu einführen und empfehlen möchte, werde ich lebhaft an die Zeiten erinnert, in welchen der Plan meines Werkes aufgefasst und dann, so weit es vorliegt, ausgeführt wurde. Es möchte nicht unpassend sein, auch in weiterem Umfang an diese Zeiten zu erinnern; ich lasse desshalb einige Bemerkungen folgen und besorge nicht, dass man es dem älteren Manne als Unbescheidenheit verargen werde, wenn er zugleich auch einige Worte über sich und sein Verhältniss zu dem Werke beifügt.

Es sind bereits über vierzig Jahre verflossen, seit ich von meinen Studien aus Italien zurückkehrte und zu einem praktischen Wirkungskreise berufen wurde, welchem ich bis jetzt gelebt habe; es war mir in demselben bald mehr bald minder vergönnt, die Thätigkeit des ausführenden Architekten durch Erforschung, Vermessung und Aufzeichnung der vaterländischen Baudenkmäler theils zu unterbrechen, theils auch zu bereichern und zu erweitern. Der Anfang meines Werkes fällt noch in die Zeiten der französischen Kriege; ein schweigendes Auflehnen gegen die Fremdherrschaft und die Liebe zu Allem, was deutsch und vaterländisch ist, war damals allgemein und im Festhalten alles dessen, was das geistige Besitzthum der Nation genannt werden kann, suchte man einen erhebenden Trost gegen so vieles Niederdrückende der öffentlichen Zustände. Aus dieser allgemeinen Richtung des inneren Lebens gingen damals fast gleichzeitig die mannigfachsten Bestrebungen hervor und fanden, wie sie dem Bedürfniss der Besten und Edelsten entsprochen, Anklang, Würdigung und Aufmunterung. Die Literatur, vornehmlich die Poesie, längst vergangener Jahrhunderte wurde hervorgesucht, neu in's Leben eingeführt, und der Ilias wurden die Nibelungen an die Seite gestellt; Gemälde, Schnitzwerke, Glasfenster und dergleichen, die bis dahin fast verachtet nur als alterthümlicher Hausrath der Kirchen und Klöster geduldet waren, sollten auf neu erstehen; und, von dem Staube langer Jahre gereinigt, glänzten sie wieder in frischen Farben, und erfüllten den Beschauer mit Entzücken und mit dem befriedigenden Bewusstsein einer vaterländischen Kunst, die das Herrlichste aufzuweisen hatte; und in gleicher Weise wendete sich allgemein die Aufmerksamkeit auf die Baukunst des Mittelalters, und wie dann bald das frühere Vorurtheil gegen dieselbe beseitigt war, fand man hier Werke des Menschengeistes, die nach ihrer tiefen innigen Auffassung, wie nach der feinen Vollendung ihrer Formenbildung und Structur neben das Grösste und Erhabenste aller Zeiten zu gleicher Anerkennung und Berechtigung gestellt werden mussten. Das gegenwärtige Werk gehört mit zu den ersten Bestrebungen der Art, und der Beifall, mit dem es aufgenommen wurde, und die Verbreitung, die im In- und Ausland es gefunden hat und weiter noch finden soll, gewährt mir eine freudige Erhebung in dem Gedanken, das Bedürfniss meiner Zeit verstanden und zu seiner Befriedigung mit beigetragen zu haben. Vielfach wurden meine Bestrebungen freundlich unterstützt und weiter gefördert, und das Glück begünstigte mich und belohnte meine Arbeit insbesondere noch damit, dass es mir gelang, den vielfach gesuchten ursprünglichen Bauplan des Kölner Domes wieder aufzufinden. Von da weiter wurde die Aufmerksamkeit auf andere alte Bauplane gelenkt, die uns bestimmter in den Gang der Arbeit bei so grossen Unternehmungen sehen lassen und gleich den wirklich ausgeführten Gebäuden als Monumente des Mittelalters gelten. Das Fac simile des Planes zu dem Kölner Dom habe ich in einem besonderen Werke herausgegeben, und in das gegenwärtige manche andere Bauzeichnungen theils in ihrer wirklichen Grösse, theils nach verjüngtem Maassstabe aufgenommen. So weit es möglich war, habe ich jedes Gebäude bei der Aufnahme und weiteren Bearbeitung zu reconstruiren gesucht, und ich fand dabei nicht nur die Veranlassung, den lebendigen Sinn für Schönheit, Ausdrucksweise und Ebenmaass der Formen zu bewundern, als ich auch die geistige Kraft und Fähigkeit bestaunen musste, mit welchen so bedeutende Massen bewältigt, innerlich verbunden und in einander gefügt worden waren, so dass Jahrhunderte spurlos an ihnen vorüber gegangen sind. Neben der eigenthümlichen Constructionsweise der Gewölbe und ihrer netzartigen Ueberspannung der Räume, beschäftigten mich insbesondere auch die bis dahin übersehenen alten Holzverbindungen, die zur äusseren Ueberdeckung und zur Bildung fester Dachflächen verwendet worden waren, und es ist mir darauf hin gelungen, ein neues System der Holzverbindung auch für unsere Bedürfnisse aufzustellen und in's Leben so weit einzuführen, dass ich wohl sagen kann, es sei jetzt Gemeingut geworden.

Der erste Band meines Werkes war 1821 zum Ende gediehen. Die aufgenommenen Denkmäler wurden in demselben nach ihrer Zeitfolge geordnet, und nachdem somit eine ohngefähre Uebersicht über die Gesamtentwicklung der Baukunst des

Mittelalters gegeben war, begann ich einzelne Gebäude in vollständigerer Durchführung aufzunehmen und mitzutheilen. Zunächst erschien 1820 die Elisabethenkirche zu Marburg; dann 1821 die Domkirche zu Limburg und die Paulskirche zu Worms; und dann endlich 1822 der Münster zu Freiburg.

In der jetzigen Ausgabe ist das gesammte von mir herausgegebene Material im Ganzen chronologisch geordnet worden, und es mag diess zur Uebersicht besser sein, trotz mancher Ungleichartigkeiten in der Darstellungsweise einzelner Monumente. Es wäre mir lieb gewesen, wenn ich selbst die nur theilweise Aufnahme einzelner Bauwerke, wie z. B. der Dome zu Worms und Mainz, oder der Stadtkirche zu Friedberg u. s. w. hätte vervollständigen können; wenn die Ungunst der Zeit nicht weiter entgegen steht, so mag dereinst mein Sohn oder einer meiner Neffen, oder es mögen diese alle in freundlicher Gemeinschaft die Arbeit für mich übernehmen.

Von dem Beginn meines Werkes bis heute sind die Forschungen über die mittelalterliche Baukunst in schönem und ehrenwerthem Bestreben weiter gediehen, so dass wir ihre Entwicklung jetzt nach bestimmteren Daten und in schärferer Unterscheidung der Formen und anscheinenden Zufälligkeiten verfolgen können. Viele Werke haben wir immer noch nur nach ihrem Style in eine Zeitfolge schätzungsweise einzureihen, und wenn uns Nachrichten zugehen, dass einzelne Kirchen mit den oder jenen charakteristischen Merkmalen in bestimmter Angabe des Baujahres ausserhalb Deutschlands erbaut worden seien, so ist damit, so lang uns die entsprechenden Jahreszahlen für die deutschen Werke fehlen, noch keine Priorität der Erfindung des Baustyles bewiesen. Was dieselbe betrifft, so bin ich auch jetzt nur im Stande, auf das zu verweisen, was ich in diesem Betracht vor mehr als 20 Jahren gesagt habe. Es möchte sich überhaupt fragen, ob bei Gegenständen einer lebendigen Entwicklung, die sich organisch aus der inneren Natur, nicht eines Einzelnen, sondern einer Gesammtheit hevorbilden, von Erfindung die Rede sein kann. In einer Zeit, die nicht artistisch productiv ist, kann man nur schwer eine Zeit der lebendigen Production begreifen, und wir nehmen allzu schnell Uebertragung und Nachahmung an, wo doch nur das Gleiche in freier Selbstständigkeit hier und dort aus dem grossen Strome der Gesamtentwicklung auftauchen konnte. Sollte dieses alles nur auf dem Wege der Imitation entstanden sein, so würde uns ein noch grösseres Wunder zu erklären übrig bleiben, wie es nämlich gekommen sei, dass hier jeder Einzelne so schnell und so ganz seine Selbstständigkeit gegen ein fremd überliefertes Vorbild dahin geben mochte und konnte. Es wäre ungleich belehrender für den Entwicklungsgang des geistigen Lebens der Menschheit, wenn wir seiner Selbstständigkeit an den verschiedensten und oft weit entlegenen Stellen huldigten, als dass wir splitterhaschend unsere eigenen Mängel als Maassstab an die Zeiten eines gewaltigen productiven Vermögens anlegen.

DARMSTADT, im Februar 1852.

GEORG MOLLER.